

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

No. 3/2011 · 8. Jahrgang · Wien, 11. März 2011 · Einzelpreis: 3,00 €

IDS

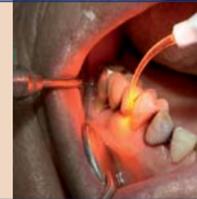
Österreich auf der IDS

Die heurige Internationale Dental-Schau verspricht alle Rekorde zu brechen. Österreichische Firmen werden sich auch auf der weltgrößten Dentalmesse in Köln präsentieren. ▶ Seite 6



Größte Zahnpastasammlung der Welt

Dr. Val Kolpakov, USA, hat ein seltenes Hobby: Er sammelt Zahnpaste. Im Interview spricht Kolpakov über seine Leidenschaft und die ungewöhnlichsten Zahnpasten der Welt. ▶ Seite 8



Photodynamische Therapie

Photodynamische antimikrobielle Chemotherapie ist ein effektiver Ersatz für Scaling sowie Root Planning, ist für Patienten schmerzfrei und kann an die Zahnarztassistentin delegiert werden. ▶ Seite 9f.

ANZEIGE

HCH Hämostatikum

Stoppt die Blutung, reduziert die Keime

- für ein sauberes, unblutiges Scalen
- ermöglicht eine schnelle und gründliche Zahnsteinentfernung
- stoppt nachhaltig Kapillarblutungen der Gingiva, Haut und Pulpa
- keimreduzierende Wirkung
- minimiert die Gefahr einer Bakteriämie

siehe S. 15

Beachten Sie unsere Angebote auf der IDS
Halle 11.3
Stand D 28

HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH
Hinter dem Krug 5 • D-31061 Alfeld/Leine
Telefon +49 (0) 51 81 - 2 46 33
Telefax +49 (0) 51 81 - 8 12 26
www.humanchemie.de
eMail info@humanchemie.de

Altersgrenze für Vertragszahnärzte bleibt ein Un-

KREMS – Mit „Übergangsregelungen“ ist es der Österreichischen Zahnärztekammer (ÖZÄK) gelungen, die Einführung einer Altersgrenze von sieben Jahren für Vertragszahnärzte/-innen entsprechend abzufedern. Vom Prinzip her bleibt die Altersgrenze aber für einen freien Beruf ein systemfremder Widerspruch, und so hat sich die ÖZÄK auf die Fahnen ihrer politischen Arbeit geschrieben, sie wieder zum Kippen zu bringen. Dafür könnten die von den zahnärztlichen Körperschaften angeführten Argumentationen helfen, mit denen die Politik in Deutschland im Rahmen des letzten Reformgesetzes für die Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) überzeugt wurde, die Zwangsabgabe des Kassenplatzes eines Vertragszahnarztes mit 68 Jahren wieder zum Fall zu bringen.

In Deutschland abgeschafft

Ein Aberwitz der Handlungsabläufe ist es, dass in Deutschland fast im gleichen Zeitraum die Altersgrenze abgeschafft worden ist, in dem Österreichs



Die Altersgrenze für Vertragszahnärzte/-innen ist ein systemfremder Widerspruch, die Österreichische Zahnärztekammer will sie wieder kippen.

Nationalrat sie einführte. Parallel dazu, das ist in Österreich selbst für die ÖZÄK ein Tabu, wurde die Zulassungssperre in einem sogenannten überbesetzten Planungsbezirk (weniger als 1.250 Einwohner/-innen auf einen Zahnarzt) relativiert. In der Mitsprache an der Bedarfsplanung

sieht die ÖZÄK eine ihrer wichtigen berufspolitischen Gestaltungsmöglichkeiten. Auf beide Regelungen hat die Gesundheitspolitik auch deshalb verzichtet, weil sie über europarechtliche Bedenken, aber auch durch Klagen bei Höchstgerichten zunehmend infrage gerieten.

Ab 2015 können Siebzigjährige weiterarbeiten

Im Rahmen der getroffenen Übergangsregelung zwischen der ÖZÄK und dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger ist festgelegt, dass erstmalig am 31. Dezember 2015 die Altersgrenze von sieben Jahren zum Tragen kommt. Das heißt bis Ende 2015 können auch heute schon über Siebzigjährige und noch Ältere als Vertragszahnärzte weiterarbeiten. Treffen wird es dann auch nur Zahnärzte/-innen des Geburtsjahrganges 1945 oder eben älter, wenn der Einzelvertrag länger als 15 Jahre bestanden hat.

Sonst kann im Vertragsverhältnis weitergearbeitet werden, bis die 15 Jahre Einzelvertrag dann erfüllt sind. Grundsätzlich ist es außerdem möglich, eine Verlängerung des Einzelvertrages vorzunehmen, wenn durch die Zwangsabgabe im Versorgungsgebiet eine vertragszahnärztliche Unterversorgung eintreten könnte. [D]

Niedrigere Eindringung

Fluorid dringt in den Zahnschmelz weniger tief ein als bisher angenommen wurde.

SAARBRÜCKEN – In einer neuen Studie haben Physiker/-innen und Zahnmediziner/-innen der Universität des Saarlandes nun herausgefunden, dass Fluorid weitaus weniger tief in den Werkstoff Hydroxylapatit – den Hauptbestandteil von Zahnschmelz – eindringt als bisher angenommen. Außerdem verändert Fluorid die Zusammensetzung des Zahnschmelzes auf unterschiedliche Art und Weise, je nachdem, bei welchem pH-Wert, das heißt bei welchem Säuregrad, die Fluorid-Anwendung stattfindet.

Die Saarbrücker Wissenschaftler/-innen konnten zeigen, dass die Schicht, in die Fluorid aus Zahnpasten oder Mundwässern eindringt, bis zu 100-fach dünner ist als bisher angenommen. Ihre Dicke liegt nicht etwa im Mikrometer-, sondern nur im Nanometerbereich. In ihrer Studie haben die Forscher/-innen außerdem nachgewiesen, dass es ganz entscheidend ist, ob das Fluorid in nahezu neutralem Milieu (pH-Wert 6,2) oder in saurem Milieu (pH-Wert 4,2) aufgetragen wird. In neutralem Milieu entsteht aus Hydroxylapatit das gegen Säuren resistenter Fluorapatit, das allerdings weniger als zehn Nanometer dick ist. Bei seiner Bildung werden die Hydroxidgruppen des Hydroxylapatits teilweise durch Fluorionen ersetzt. In saurem Milieu wird dagegen die normale Oberflächenstruktur des Zahnschmelzes

Fortsetzung auf Seite 3 →

Mehr Geld aus der Kasse für Zahnmedizin?

Der Zahnmedizin soll mehr Geld durch eine eventuelle Anhebung der Krankenkassenbeiträge zukommen, wie Dr. Sabine Oberhauser, gesundheitspolitische Sprecherin der SPÖ, fordert.

KREMS – Mehr Geld soll in die Zahnmedizin und in Ausnahmen der Bezahlung der Rezeptgebühr fließen, wenn dafür die Einnahmen der Krankenkassen durch eine Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage aufgebessert werden. Das fordert Vizepräsidentin des Österreichischen Gewerkschaftsbundes Sabine Oberhauser, 47, Kinderärztin in Wien, die auch Gesundheitssprecherin der SPÖ im Nationalrat ist, da die Krankenkassen nach Überschüssen im Vorjahr heuer ein Defizit in zweistelliger Millionenhöhe erwarten. Der Oberhauser-Vorschlag wird sicher Gegenstand der noch diesen Monat startenden Verhandlungen über die Gesundheitsreform mit einem Schwerpunkt Neuordnung der Spitalstrukturen werden.

Zur Aufbesserung der Kassenfinanzierung tritt Oberhauser im Rahmen des „SPÖ-Förderungspaketes für mehr soziale Gerechtigkeit“ nicht nur für die Anhebung der Vermögenssteuer ein, sondern vor allem will sie die Höchstbeitragsgrundlage nur in der Krankenversicherung von derzeit 4.200 Euro brutto auf 5.000 Euro maximal anheben. Besserdienende müssten dann pro Monat

60 Euro mehr für die Krankenversicherung bezahlen. Die ÖVP und die Wirtschaft weisen diese Überlegungen zurück, da darüber die Lohnnebenkosten unzumutbar steigen würden.

die Patienten gäbe“, und in der psychotherapeutischen Betreuung besonders von Kindern und Jugendlichen aufzubessern. Die SPÖ-Gesundheitssprecherin im Parlament plädiert auch dafür, dass vorliegen-

Entlastung des Faktors Arbeit „aufkommensneutral“ angelegt werden.

Vonseiten der ÖVP gibt es durch deren Gesundheitssprecher Dr. Erwin Rasinger als Stöger-Verhandlungs-



In Ausnahmen soll auch mehr Geld in die Bezahlung der Rezeptgebühr fließen, wie Oberhauser fordert.



Dr. Sabine Oberhauser, gesundheitspolitische Sprecherin der SPÖ.

Neben einer Teilbefreiung von der Rezeptgebühr stellt sich Oberhauser hinter Pläne von Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ), die Kassenleistungen in der Zahnmedizin, „wo es teilweise hohe Selbstbehalte für

de Pläne zur Umstellung der Kassenfinanzierung auf eine Wertschöpfungsabgabe der Betriebe statt der Beitragserhebung auf der Basis der Bruttolohnsumme weiter verfolgt werden. Die Umstellung sollte zur

partner insofern Unterstützung für Oberhauser, als auch dieser „Lücken bei Krankenkassenleistungen für Kinder“ sieht. Gesundheitspolitik sei, so Rasinger, „auch eine Frage von Fairness“. (jp) [D]